

Anschließend war ein großes Bild in der Zeitung und der Reporter der Lokalzeitung stellte ihm ein paar Fragen. „Wo hast du solche Freistöße gelernt?“, war eine davon.

Philip dreht sich kurz um und zischt Mark an: „Verpiss dich, du Angeber!“

Mark steht wie vom Donner gerührt da. Er weiß nicht, was er sagen soll und ist einfach nur wie vor den Kopf gestoßen. Seine Gedanken rasen nur so durch sein Hirn. Hat er was verkehrt gemacht? Hat er sich zu sehr in den Vordergrund gedrängt und damit Philip beleidigt, der es wohl gewohnt war, in dieser Internatsklasse als der Star zu gelten?

Aber ich muss doch zeigen, wie gut ich bin!, denkt Mark.

Er schleicht also nach links, um sich anzubieten, falls der Freistoß nicht direkt verwandelt, sondern vom Gegner abgewehrt wird oder schlicht abprallt. „Du bist nichts

ohne die Mannschaft“, so hat er die Worte seines ersten Vereinstrainers immer noch im Ohr. „Fußball ist ein Mannschaftssport.“ Mark Behrend hat sich das immer zu Herzen genommen und darum stellt er sich auch jetzt in den Dienst der Mannschaft, so wie sich das gehört.

Aber jetzt greift der Trainer ein.

Rainer Grotzek kommt auf den Platz und rudert mit den Armen herum. Irgendetwas passt ihm nicht. Alle blicken zu ihm hin. Nur Philip nicht. Und gerade für den sind diese Handzeichen eigentlich gedacht. Aber Philip schaut weg. Er will nicht sehen, was der Trainer ihm mitteilen will.

„Philip, lass mal den Neuen den Freistoß ausführen!“, ruft Grotzek.

„Wieso das denn?“, faucht der Junge unbeherrscht. „Ist dieser Angeber jetzt der neue Ronaldo oder wie soll ich das verstehen?“

„Motz nicht herum und lass Mark den Freistoß ausführen!“, weist ihn der Trainer zurecht.

Philip wird dunkelrot im Gesicht. Er tritt den Ball weg. Nicht sehr doll und auch nicht weit. Er rollt nur zwei Meter über den Rasen und bleibt dann liegen. Aber er tritt ihn weg und das macht man eigentlich nicht.

Ehe ihn der Trainer zurechtweisen kann, dreht er sich um und geht.

„Philip?“

Er gibt keine Antwort. Tut so, als hätte er nichts gehört.

„Der kriegt sich schon wieder ein!“, meint der Assistenztrainer. Er heißt Werner, ist Anfang zwanzig, studiert Sport und macht diesen Job nebenbei. Er ist der Schiedsrichter und wenn es ein richtiges Spiel in einem Turnier wäre, dann müsste er Philip jetzt die gelbe Karte wegen unsportlichen Verhaltens zeigen.

„Philip, bleib hier!“, ruft Grotzek noch einmal.

Aber der geht stur wie ein Roboter in Richtung Umkleidekabinen.

„Der beruhigt sich schon wieder, Herr Grotzek“, meint Robert.

„Der soll endlich mal lernen sich zu beherrschen!“, murmelt Grotzek vor sich hin. Er kickt Mark den Ball zu. „Na los, führ den Freistoß aus!“, fordert er.

Mark legt sich den Ball zurecht. Aber gleichzeitig gehen ihm so viele Gedanken durch den Kopf. Wie soll er in diese Klasse und diese Mannschaft hineinkommen, wenn er Philip zum Feind hat? Er hat gesehen, wie die anderen auf Philip schauen, dass sie ihn beobachten, dass sie abwarten, was er tut oder sagt und dann erst selbst reagieren. Sie wissen, dass Philip der Beste ist und deshalb respektieren sie ihn.

Die Mauer muss von Werner ermahnt

werden, weil sie sich zu weit nach vorne gemogelt hast. „Zwei Schritt zurück!“, sagt er. Ein allgemeines Murren ist die Antwort. Aber in diesen Dingen ist Werner sehr pingelig. Vor allem hat er ein gutes Auge, kann Entfernungen sehr genau schätzen.

Mark läuft an.

Er erwischt den Ball mit dem Innenrist. Es ist gar kein richtiger Schuss. Stattdessen streichelt er den Ball fast und gibt ihm einen Drall, der ihn unberechenbar macht. Der Ball fliegt in einem Bogen. Die Spieler, die die sich zur Mauer verhakt haben, schauen zu. Sie können nichts tun. Ihre Blicke folgen dem sich senkenden Ball. Der Torwart streckt sich, kommt aber nicht an das Leder, das im nächsten Moment im Netz ist.

„Bravo!“, ruft der Trainer. „Das war richtig gut, Mark! Das wollen wir hier jeden Tag von dir auf dem Platz sehen. Kriegst du das hin?“